

22.06.2022 EHINGER TAGBLATT

Keine Sorgen um Häuslebauer

Finanzen Die Donau-Iller-Bank blickt wieder auf ein Jahr des Wachstums zurück und schaut zuversichtlich auf die vorhersehbare Märkte. Keine Strafzinsen mehr. Von Martin Tröster



Der Hauptsitz der Donau-Iller-Bank an der Ehinger Pfisterstraße bei Nacht.

Renate Emmenlauer

A A ▾

Die Donau-Iller-Bank hat ein erfolgreiches Jahr 2021 hingelegt. Bei der Bilanzpressekonferenz in der Ehinger Pfisters Vorstandssprecher Jost Grimm am Dienstag einen Zuwachs bei den wichtigsten Kennziffern (siehe Infobox). Das Kundenvolumen nähert sich der Drei-Milliarden-Marke. „Die dürften wir spätestens im kommenden Jahr knacken“, gibt sich Grimm zuversichtlich. Das Kundenvolumen zeigt an, wie viel Geld eine Bank insgesamt bewegt, unter anderem über Kredite oder Anlagen. Das Kreditgeschäft hat sich noch einmal angezogen – sei es für Investition in Unternehmen oder für den Kauf einer Wohnung oder

Bei den Zinsen hat sich in den vergangenen Monaten eine rasante Entwicklung vollzogen. „Bei einem Kredit r ... hat sich das Niveau fast verdreifacht“, sagt Generalbevollmächtigter Matthias Hirling. Weil zugleich die Preise am Bau

Entwicklung“ nennt Vorstandssprecher Grimm das. Ein Grund dafür: Der Ukraine-Krieg, die daraus folgende Teuerung, gestiegenen Energiepreise und den daraus folgenden Zwang der Europäischen Zentralbank (EZB), den Leitzins anzuheben zu bekämpfen. Insgesamt sei die Entwicklung auf den Finanzmärkten derzeit so schwer vorherzusagen wie seit Jahrzehnten. Grimm in der Bankzentrale in Ehingen.

Auch in der Erwartung, dass die EZB ihren Leitzins bald anheben dürfte, will die Donau-Iller-Bank ab 1. Juli keine zusätzlichen hohen Einlagen erheben. Als eine der ersten Regionalbanken, wie Grimm betont.

Hirling und Grimm gehen nicht davon aus, dass ihre Kundinnen und Kunden jetzt ihre Häusle nicht mehr abbezahlen können. Beratung bedeutet immer auch, über Zinsrisiken zu beraten“, sagt Hirling. Und das habe die Bank getan. So hätten viele langfristige Bindung des Bauzinses von 30 Jahren vereinbart, zumindest für einen Teil des Kredits. Auch stark steigende Energiepreise, sagt Grimm, ebenso wie geringere Einnahmen, wie sie bei Kurzarbeit drohen. Aber sind auch die gestiegenen Energiepreise, wie sie derzeit herrschen, eingepreist? „Im Regelfall ja“, sagt Grimm. Man mache sich um die Wohnbaukosten Gedanken.

Auch die Firmenkunden sind laut Grimm unterm Strich gut durch das zweite Pandemiejahr gekommen: Nur sehr wenige Firmenkunden hätten ihre Kredite der Donau-Iller-Bank nicht mehr bedienen können. „Die hatten dann aber schon vor der Pandemie“, sagt Grimm.

Eine wichtige Veränderung wird es bald in personeller Hinsicht geben: Vorstand Gerhard Deuringer, 65 Jahre alt, geht in den Ruhestand. Ihm folgt der Ringinger Matthias Hirling. Ein Wechsel, der von längerer Hand angebahnt wurde: So hat der Diplom-Wirtschaftswissenschaftler das Geldhaus als Generalbevollmächtigter bereits seit mehr als einem Jahr bei öffentlichen Veranstaltungen vertreten. Zusammen mit Jost Grimm wird er ab Januar den neuen Zweier-Vorstand der Bank bilden.

Daten, Fakten, Dividende

Bilanz Das betreute Kundenvolumen der Donau-Iller-Bank ist im Jahr 2021 im Vergleich zu 2020 um 8,4 Prozent gestiegen, auf 2,8 Milliarden Euro. Die Bilanzsumme hat sich um 6,7 Prozent auf 2,9 Milliarden Euro erhöht, die Einlagen insgesamt um 6,2 Prozent auf 1,1 Milliarden Euro. Der Bestand an Wohnbaukrediten lag bei 470 Millionen Euro, was ein Plus von 8,1 Prozent ausmacht. Der Bestand an gewerblichen Krediten ist um 7,3 Prozent auf 413 Millionen Euro gestiegen. Die Bank hat 21 Geschäftsstellen (2020: 21) und 24 Geldausgabeautomaten (26).

Versammlung Die Vertreterversammlung findet wie bereits im Vorjahr wieder im Umlaufverfahren statt. Die Mitglieder müssen also schriftlich wählen. Die Mitglieder sollen in den kommenden Tagen die Beschlüsse erhalten. Vorgeschlagen wird unter anderem eine Dividende von insgesamt 6 Prozent auf die Geschäftsanteile. Darin enthalten sind jedoch auch die Dividenden der Jahre 2019 und 2020, die nach Anweisung der Finanzaufsicht in diesen Jahren zurückgehalten worden waren – als Puffer für die in ihren Folgen noch schwer abschätzbare Corona-Krise.